

# Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.  
Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Touren-Radfahrer,  
Touren-Ruderer, Touren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.  
Offizielles Organ des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ (25 Vereine) und der Märkischen Wander-Vereine  
sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits-, Fremdenverkehrs- und anderer Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im  
„Mark Brandenburg-Verein“; „Turnverein Berliner Beamten“; „Touristenklub Lanfzig 1904“; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin“; „Touristen-Klub Spree-Athen“;  
„Geselliger Wanderbund von 1905“; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Föhre, 1907“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Wanderklub Gesundbrunnen 1907“; „Wander-Club  
frei weg 1907“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“; „Touristen-Club Zugvogel 1909“; „Wander-Verein Societas“; Märkischer Wander-Klub 1910; Touristen-Club „frei weg“, 1910;  
„Märkischer Heimatsbund Willibald Meis“; „Märkischer Touristen-Club Waldestrauschen“.

Erscheint im Winterhalbjahr (Oktober-März) 14tägig,  
im Sommerhalbjahr (April-September) wöchtl.,  
Sonnabends. — Zusätze: Biergespaltene Petit-  
zeile 40 Pfg., bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.

Herausgeber und Redakteur:  
**Georg Eugen Kizler**  
Berlin SO. 36, Lausitzer Straße 8.  
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Abonnement pro Vierteljahr bzw. Winterhalb-  
jahr 1,40 Mk. einschl. freier Zustellung. Betrag  
ist einzulenden. Bei Einziehung desselben beträgt  
der Abonnementspreis 1,65 Mk. einschl. Zustellung.

Nr. 20. (1911/12)

Einzelnummer 10 Pfg.

8. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

## Märkische Städtebilder.

### Jüterbog.

#### Winterbesuch märkischer Städte.

Stadtbefichtigungen empfehlen sich besonders an  
Wintersonntagen, wenn Schnee und Eis noch nicht die  
vom Laub

entblößten  
Bäume und  
Sträucher und  
die grauen,  
kahlen Flä-  
chen der Felder  
weiß gefärbt  
und um das  
Röhricht der  
Flüsse und  
Seen Eisringe  
gezaubert oder  
die im Win-  
ter so grau-  
schwarz und  
düster blickenden  
Wasser  
mit blitzendem  
Eise und knis-  
ternden Schol-  
len bekleidet  
haben. Wenn  
so ein weißer  
Winter auch  
noch nicht neue  
Reize in der  
Landschaft ge-  
schaffen hat,  
ist es dennoch  
angebracht,

hinaus zu eilen, frische Luft einzuatmen und Anregungen  
zu suchen, Interessantes zu sehen, wie es unsere märkischen  
Städte so vielfach bieten.



Blick auf Jüterbog.

Nach einem alten Stahlstich.

Besonders Jüterbog bietet dem Heimat- und Altertums-  
freund da so manches. Und es empfiehlt sich wohl, recht  
früh, möglichst schon 6.15 Uhr vom Anhalter Bahnhof  
mit dem Personenzug (2.—4. Klasse) zu fahren, der bereits  
7.45 in Jüterbog eintrifft. Der nächste 9.10 fahrende  
Personenzug trifft erst 10.49 dort ein und läßt für eine  
eingehende Besichtigung der mannigfachen Bauten und  
deren Innenräume nur wenig Zeit. Passender ist der

8.25 fahrende  
Eilzug (5. Kl.  
1.95 Mk.), der  
nur in Lichter-  
felde-Ost und  
in Lucken-  
walde anhält  
und 9.27 in  
Jüterbog ein-  
trifft. Vom  
Bahnhof bie-  
gen wir in  
eine Allee von  
Kastanien ein,  
an denen wir  
jetzt schon

Knospen  
wahrnehmen  
können, dann  
kommen wir  
zu der Stelle  
des abgetra-  
genen Schloß-  
berges, des  
alten Burg-  
walls, und  
nun tauchen  
die beiden ver-  
schiedenartig  
gebauten

Türme der

Nicolaiskirche auf und wir erblicken einen Teil des noch er-  
haltenen Restes der alten Stadtmauer. Inzwischen wollen wir  
einen kurzen Blick auf die Geschichte der alten Stadt werfen.

### Aus der Geschichte Jüterbogs.

Jüterbog, die heutige 7500 Einwohner zählende, an dem Nutheflüßchen liegende Kreisstadt, setzt sich zusammen aus der eigentlichen Stadt Jüterbog, dem Vorort Neumarkt, der Dammvorstadt und der Zinnaer Vorstadt. Im heutigen Vorort Neumarkt war die Kultstätte des wendischen Jutrebog (Jutre Sonne, Licht, Morgen; bog Gott), nach dem der Ort benannt wurde; hier stand an der Stelle der im 15. Jahrhundert erbauten romanischen Jakobikirche der Tempel des wendischen Sonnengottes. Die Hütten der wohl meist vom Fischfang lebenden Ansiedler standen dagegen beim Burgwall am heutigen Dammvorort. In einer Urkunde aus dem Jahre 1007 wird schon diese slavische Ansiedlung „Jutribock“ genannt.

Erzbischof Wichmann von Magdeburg, der streitbare Freund Albrecht des Bären, hatte nach der gemeinschaftlichen Eroberung der Stadt Brandenburg um das Jahr 1157 den südwestlichen Teil der Mark unterworfen, ließ auf dem Burgwall eine deutsche Burgwarte errichten und siedelte neben der wendischen Ortschaft Deutsche an. Der bald entstehenden Ortschaft, der heutigen Dammvorstadt, verlieh er schon 1174 magdeburgisches Stadtrecht. In dem Wendenaufstand 1179 wurde die Stadt niedergebrannt, doch nach Niederwerfung des Aufstandes wieder errichtet, die am Damm stehenden Ansiedlungen der Wenden zerstört und diese vertrieben, die sich nun im heutigen Neumarkt ansiedelten. Dort aber wurde das alte Heiligtum der Wenden, der Tempel des Lichtgottes Jutribog niedergedrückt, und die Jakobikirche an seiner Stelle erbaut, während auf dem Burgwall um 1226 ein Vogteischloß des Erzbischofs von Magdeburg errichtet wurde, das bis 1426 stand. 1285 entstand ein Cistercienser-Nonnenkloster, 1480 ein Franziskaner-Kloster; 1478 verheerte ein Brand fast die ganze Stadt, die mit Hilfe der reichen Mittel des Erzstiftes Magdeburg schöner als vorher wieder aufgebaut und mit fester Mauer aus Granitsteinen, Wall und Graben versehen wurde. Jetzt entstanden (1480--89) die kunstvollen Backsteintore und andere Bauten, die jeden Besucher Jüterbogs erfreuen.

Jüterbog gehörte zum Erzbistum Magdeburg bis

1648, bis zum Ende des 30 jährigen Krieges, der der Stadt schwere Leiden brachte, denn die durchziehenden Heere beider Parteien erzwangen ihre Verpflegung. 1625 wurden in einer seitdem „Rotes Meer“ benannten Gasse an der Nikolaikirche 400 Soldaten des Erzstiftes von den Kaiserlichen (Kroaten) niedergemetzelt; 1626 und 1627 weilte Wallenstein hier. 1644 besiegte der schwedische General Torstenson bei Jüterbog in der „Bergheide“, dem heutigen Artillerie-schießplatz, die unter dem Feldherrn Gallas kämpfenden Kaiserlichen. 1648 kam Jüterbog dann an Kursachsen. Am 29. August 1756 erklärte Friedrich II. (d. Gr.) von Jüterbog aus den Krieg an Oesterreich und Sachsen, und in dem nachfolgenden 7 jährigen Krieg hatte die Stadt als Grenzort wieder viel zu leiden. 1815 kam Jüterbog an Brandenburg.

### Mittelalterliche Bauten in Jüterbog.

Vom Bahnhof aus kommend passieren wir erst den abgetragenen Schloßberg, den alten Burgwall, und erreichen dann die Dammvorstadt. Hier fesselt uns zunächst die Frauen- oder Liebfrauen-Kirche, die älteste Kirche dieses ganzen Landesteils, die schon 1161 bis 1175 erbaut und vom Erzbischof Wichmann eingeweiht wurde. Der alte Granitbau wurde 1180 im Aufstand der Wenden von diesen zerstört, jedoch einige Jahre später von den holländischen Ansiedlern als romanische Pfeilerbasilika aus Backsteinen wieder aufgebaut, sie hat durch verschiedene Umbauten und Aenderungen ihre ursprüngliche Gestalt ganz verloren — so sind vor einigen Jahrzehnten die im 15. Jahrhundert angebauten gotischen Seitenschiffe abgetragen worden — doch stammt der westliche Teil des Langhauses, ebenso wie das Querschiff noch aus dem 15. Jahrhundert, die Granitfront und Teile des Turmes sind sogar auf den ältesten Bau des Erzbischofs Wichmann zurückzuführen, während der spätgotische Chor einen Anbau aus dem 15. oder 16. Jahrh. darstellt. Von dem Innern der Kirche ist die aus dem Jahre 1575 stammende Sandsteinkanzel erwähnenswert. Von dem 1284 an dieser Stelle erbauten Cistercienser-Nonnenkloster ist noch ein gotisches Sellengebäude aus dem 15. Jahrhundert erhalten, an dem sich

## Sagen von Jüterbog.

In neuer Darstellung von  
Georg Eugen Kizler.

### Der Schmied von Jüterbog.

Ein lustiges Stücklein erzählt der Volksmund vom Schmied zu Jüterbog. Zwar ist auch diese Erzählung, wie manche andere Volksweise und Sage, in bekannte Märchen-Sammlungen übergegangen; doch wollen wir trotzdem den Schwank erzählen, der bei hellem Schmiedefeuer und kräftigem Hammerschlag lange Zeiten hindurch köstlich geklungen hat.

Die Schmiede sind feste Burgen, das bringt schon ihr Beruf mit sich. Und in vergangener Zeit, als das Handwerk noch geachteter war wie heute, wirklich noch goldenen Boden hatte, und auch der freie Bürger noch Achtung vor sich selbst und seinem freien Stand besaß, da lebte unser Schmied in Jüterbog, ein fester, freier Mann, der Tod und Teufel nicht fürchtete, wie er oftmals sagte. Das hatte aber einen ganz bestimmten Beweggrund, denn er verstand geheime Künste. So besaß er einen Stuhl, in den man sich wohl hineinsetzen, aber ohne Hilfe des Schmieds nicht wieder erheben konnte; der Stuhl hielt mit eisernen Klammern den Körper fest. Ebenso konnte man auf seinen hochstämmigen alten Apfelbaum wohl hinaufsteigen, aber ohne fremde Hilfe nicht herunter kommen. Ein Fremder, den er eines Abends gastfreundlich aufgenommen und bewirtet hatte, soll ihm dazu verholten haben.

Als nun eines Tages der Tod zu dem

Schmied kam, bot ihm dieser jenen Stuhl an, der für fremde Gäste stets bereit stand. Und wie dann der Tod ihn mitgehen ließ, lachte der Schmied und meinte, der Tod könne selbst nicht weiter, so wolle er auch noch hier bleiben. Und richtig, der Tod saß fest eingeklamert und konnte sich nicht erheben. Da bat der Tod den Schmied, ihn zu befreien, er wolle ihn auch noch zehn Jahre leben lassen. Damit war der Schmied zufrieden und befreite den Tod.

Aber die zehn Jahre vergingen und der Tod kam wieder, just um die Zeit der reifen Nespel. Der Schmied saß gerade vergnügt im Apfelbaum, als der Tod ihm winkte. Jener aber weigerte sich herunter zu kommen, so daß der Tod zu ihm hinaufstieg. Schnell sprang der Schmied vom Baum hinunter, der Tod aber konnte ihm nicht folgen und mußte oben bleiben. Dann rief der Schmied seine Gesellen, die mit schweren eisernen Stangen darauf los schlagen mußten, bis der Tod gelobte, den Schmied noch leben zu lassen. Erst jetzt ließ ihn dieser weiter ziehen.

Nun sollte der Teufel den Schmied holen. Aber der war auf seiner Hut vor ihm. Eines Abends spät um Mitternacht klopfte es noch an das Hausort. Der Schmied fragt, wer da sei. Eine unbekannte Stimme antwortet. Der Schmied sagt, er hätte den Torschlüssel nicht, worauf der Fremde antwortet, das schade nichts, er möge nur das Schlüsselloch frei machen, dann würde er hindurchhelfen. Da wußte der Schmied, wer am Hausort stand. Schnell weckte er die Gesellen, nahm einen Kohlenack, hielt diesen vor das Schlüsselloch, schob die Klappe zurück und — husch, war der Teufel

im Sack, der schnell fest zugebunden wurde. Dann warf ihn der Schmied auf den Umboß und alle Gesellen schlugen lachend und mit manchem Scherzwort auf den Sack ein, bis die kräftigen Arme die schweren Hämmer kaum noch halten konnten. Bei, wie das hinausflang in die dunkle Nacht. Der Teufel aber, der endlich wieder durch das Schlüsselloch entfliehen durfte, ist nie wieder zu dem Schmied gekommen.

### Die Keule an den Jüterboger Toren.

Am alten drei aus dem Mittelalter stammenden Toren in Jüterbog, dem Damm-Tor, dem Zinnaer Tor und dem Neumarkter Tor ist eine Keule angebracht mit der Aufschrift:

„Wer seinen Kindern gibt das Brot  
Und leidet nachmals selber Not,

Den schlage man mit der Keule tot.“

Am den Ursprung dieser Sitte, die wir übrigens ebenso auch in Müncheberg finden, knüpft sich die Sage, daß ein reicher Mann, der seinen Kindern wohlgetan und all sein Hab und Gut für sie angewendet und ihnen übergeben hatte, von ihnen im Alter allein gelassen wurde, und, ohne daß sich einer um ihn kümmerte, Not leiden mußte. Als er dann bald starb, kamen seine Kinder an, um eine schwere Kiste öffnen zu lassen, die der Vater hinterlassen hatte. Aber als diese geöffnet wurde, fand man nur jene drei Keulen mit den Aufschriften. Dabei lag seine letztwillige Verfügung mit der Bitte, die Keulen und Aufschriften an die Tore der Stadt zur Warnung aufzuhängen, was dann auch geschehen ist.

interessante Grabinschriften befinden. Neben der Liebfrauen-Kirche erhebt sich jetzt das neue Kreishaus.

Nach Durchschreiten der Dammvorstadt gelangen wir durch das Damm-Tor in die eigentliche Stadt. Von den nach dem großen Brande in den Jahren 1478—1480 aus Backsteinen erbauten drei Toren, dem Damm-, Neumarkter-, Jhmaer-Tor, die sämtlich noch teilweise erhalten sind, ist ersteres das stattlichste. In allen drei Toren hängt heute noch eine Keule mit der Inschrift:

„Wer seinen Kindern gibt das Brot  
Und leidet nachmals selber Not,  
Den schlage man mit der Keule tot.“

Wir erblicken zunächst den hohen Granitturm, der bestiegen werden kann, sowie das mit Zinnen und zwei runden Ecktürmen versehene Außentor, dem das Innentor folgt, das ebenfalls Zinnen und einen Wehgang besitzt. An dieses schließt sich die Stadtmauer an, die aber nicht mehr vollständig erhalten ist, doch finden sich gerade hier außer dem großen Granitturm noch einige viereckige Warttürme. Die ehemaligen Wälle und Gräben sind eingeebnet und zu einer Promenade, dem „Hag“, umgeschaffen, die rings um die Stadt läuft.

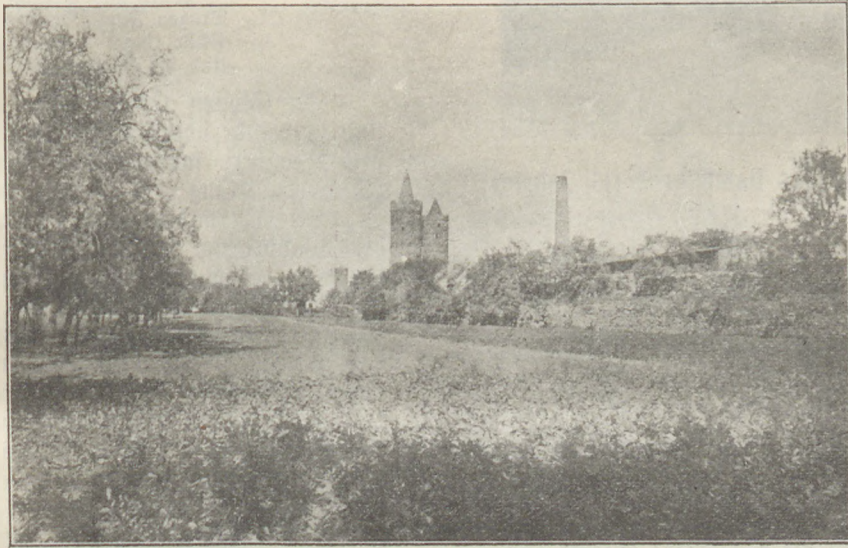
Zwei Straßenzüge, zunächst Pferde- bzw. Mönchenstraße genannt, durchziehen vom Damm-Tor aus die Stadt. Die Mönchenstraße führt zum Mittelpunkt der Stadt, zum Rathaus und Marktplatz. Bevor wir dahin gelangen, passieren wir noch die Mönchen-Kirche mit dem daran stoßenden Rest des 1480 erbauten Franziskaner-Klosters. Von den Klostergebäuden ist außer der Kirche, jetzt Mönchen- oder Franziskaner-Kirche genannt, nur der östliche Flügelbau der früher ein Viereck

bildenden Gebäude erhalten, der jetzt eine Schule beherbergt. Die Kirche des schon 1540 aufgehobenen Klosters ist ein dreischiffiger Hallenbau, mit einfachem von einem Dachreiter gekröntem Dach; im Innern schöne Kreuzgewölbe und eine Orgel von 1568, die Steinkanzel stammt aus dem 17. Jahrhundert, der Hochaltar aus 1710. Die alten farbigen Wandmalereien sind weiß überlüncht.

Weiter gelangen wir zum Marktplatz mit dem stattlichen im 15. Jahrhundert erbauten spätgotischen Rathaus. Bemerkenswert sind die beiden fast gleichartigen West- und Ostgiebel, aus der nördlichen Front springt die stattliche, mit hohem Ueberbau versehene und schönem Staffelgiebel verzierte offene Gerichtslaube hervor, die wohl etwas später dem Gesamtbau angefügt worden ist. Ueber der eigentlichen Gerichtslaube befindet sich ein früher als Prunkzimmer, jetzt als Kammerei dienender Raum, der mit reichem Sternengewölbe und geschnitzter Tür verziert ist. Hier befinden sich jetzt die alten Urkunden, Chroniken sowie Anfänge eines Ortsmuseums.

An der Nordostecke des Rathauses befindet sich die Statue des h. Moritz, des Patrons des Erzbistums Magdeburg, unter goldenem Baldachin.

G. E. Kitzler.



Außenansicht von Jüterbog mit Stadtmauer und Tortürmen.

Liebhaber-Aufnahme von Eugen G. Schonert.

## Am Werbellin.

Von D. Stremekne.  
(Schluß.)

Weiter nach Westen kommen wir zu der Askanienburg. Ein runder Turm ist hier im Jahre 1879 auf Veranlassung des Prinzen Karl an der Stelle aus Feldsteinen aufgeführt worden, wo ehemals das alte feste Schloß Werbellin gestanden hat. Die Inschrift über der Pforte lautet: „Zur Erinnerung an die Askanienburg Werbellin 1247—1350 weihte diesen Turm Prinz Karl von Preußen

## Ein Märchen.

Es war einmal — denn so fangen alle wirklichen Märchen an — ein kleines Mädchen, das sich vor dem Gilbhart fürchtete, der das Land regieren sollte, wenn der alte Herrscher an's Sterben kam. Des Alten Lieblingsfarbe war Grün. Aus grünen Eichblättern, geziert mit rotbäckigen Galläpfeln als Edelsteine, war seine Krone, grün und mit kleinen Blumen durchwirkt sein langer, schleppender Mantel, grün sein Haus, seine Teppiche, sein Himmel über'm Bett — kurz: alles ließ er in dieser Farbe schmücken. Doch sein Nachfolger haßte das Grüne. Haßte es so, daß er gesagt hatte, auch nicht ein Tüpfelchen übrig zu lassen; alles sollte goldig und rot gehalten werden. Blumen und Schmetterlinge mochte er auch nicht leiden. Diese sing er schon bei des Alten Lebzeiten fort, wo er nur konnte, und jene gertrat sein roher Fuß, obwohl sie ihm gar treuherzig mit ihren leuchtenden Augenlein anguckten.

Der König starb, und große Trauer war im Lande. Ueberall läuteten die Glocken, plagten die Menschen, sangen die lieben Vögellein ihr bestes Liedchen, und die Schwalben trugen seinen Leichnam weit, weit fort nach Süden, gefolgt von den übrigen beschwingten

Sängern der Heimat, um dem Liebling des Volkes ein würdiges, ehrendes Begräbnis herzurichten.

Kaum war der Alte fortgetragen, da ließ Gilbhart die Maler des Landes zu sich rufen und befahl wirklich, alles Grüne gelb und gelblich, rot und rötlich anzupinseln. Dafür wollte er seinen Untertanen Wein geben und Obst und ihnen gestatten, auf den Feldern große Feuer zu entzünden.

Freude herrschte nun überall. Da die Vögel von der weiten Reise noch nicht wieder zurück waren, sang das Volk und tanzte in den Bergen hier, bei den Feldfeuern im Tale dort, um den neuen König zu ehren; denn den alten hatten sie schon längst vergessen — wie dies die Menschen immer tun.

Nur das kleine Mädchen wurde nicht froh — hatte das Lachen ganz verlernt; sie mochte nun einmal Gilbhar's Lieblingsfarbe nicht leiden, da sie wohl wußte, daß die Farben nicht echt sind und gar zu bald verblässen oder schwarz werden.

Oh wie schaurig muß es sein, dann durch den Wald zu gehen, wenn sich der jähzornige Herrscher betrogen wähnt, vor Wut alles niederreißt, verflucht und graue Nebel um sich schleudert! —

Doch es war ein Jüngling unter den Malern, Trauthold nannte er sich, der wollte dem kleinen Mädchen helfen; denn sie dauerte ihm. Er nahm heimlich in gelbe und rote Töpfe grüne und bunte Farben und übermalte nun, wenn's keiner sah, mit diesen alles, was er für recht hielt und riß die von seinen Kameraden frisch gestrichenen Blätter der Bäume wieder ab. Doch ach! bald sollte er seine Unmacht kennen lernen. Als nämlich die feste im Lande verflungen waren, kam alles Volk den Malern zu helfen, um so ihrem König die Vollstreckung seines Befehles eher überbringen zu können. — Wie schnell auch Trauthold die Farben auftrug, unbeachtet der Gefahr des Entapptwerdens, die gelben Blätter abriß; Gilbhar's Freunde siegten durch ihre Uebermacht und färbten in wenig Tagen das ganze Land.

— — — Schluchzend warf sich der Getreue in's vergilbte Gras und weinte bitterlich.

Wilh. Reichner.



am 2. Oktober 1879." — Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts stand die Feste hier, ein Lieblingsaufenthalt des Markgrafen



Jüterbog: Außentor des Dammtores (15. Jahrh.)  
Liebhaber-Aufnahme von Paul John.

Waldemar, der von hier aus in die Wälder zog, um das edle Waidwerk zu üben. Viele prunkvolle Festlichkeiten wurden in den Mäusen des Werbellinschlosses veranstaltet, kunstgeübt

## An alle werten Leser der „Mark“.

Der heutigen Nr. 20 der „Mark“ liegt das Titelblatt und Inhaltsverzeichnis für den 7. Jahrgang bei. Durch ein Versehen ist die sonst gebrachte Angabe fortgelassen worden, für welchen Jahrgang das Inhaltsverzeichnis bestimmt ist. Wir bitten daher zu beachten, das dies das

### Inhaltsverzeichnis für den 7. Jahrgang (1910/11)

ist, der die Zeit vom Juli 1910 bis Juni 1911 umfaßt (Nr. 1—38, VII. Jahrgang.)

Wir überreichen hiermit allen unseren werten Lesern das Inhaltsverzeichnis und möchten sie dabei aufmerksam machen darauf, wie außerordentlich inhaltreich ein ganzer Jahrgang der „Mark“ ist; und wie sehr es sich deshalb empfiehlt, daß man

### die einzelnen Nummern der „Mark“ sammelt!

Der Wert der „Mark“ besteht nicht nur in ihrer Eigenschaft als Zeitschrift, als unterhaltendes und orientierendes Blatt, das zu fröhlichen Wanderungen, zum intimeren Betrachten der Natur anregt und uns genauere Kenntnis unseres Heimatlandes vermittelt, sowie zu befreunden, frohen Stunden in der Natur verhilft.

### Die „Mark“ ist auch ein groß angelegtes Sammelwerk!

Mehr wie manches andere teure Buch kann die „Mark“ als Nachschlagewerk gelten, das mit seinem Reichtum an Illustrationen, informierenden Abhandlungen über Dörfer, Städte, Schlösser, Burgen, Landschaften und andere Eigenschaften unseres Landes ein so getreues Spiegelbild der Heimat und eine solche Fülle von Orientierung und Anregung gibt, wie kaum ein anderes Werk. Erst ein kompletter Jahrgang läßt den vollen Wert der „Mark“ hervortreten, darum ist es ratsam, die einzelnen Nummern zu sammeln. Noch ist ein kleiner Vorrat vorhanden und deshalb ist es möglich, daß man

### einzelne fehlende Nummern der „Mark“ ergänzt!

Für jede nachbezogene Nummer werden 10 Pf. berechnet (Einsendung des Betrages in Briefmarken bei Bestellung). Es ist also leicht, den Jahrgang zu komplettieren, und man hat dann ein Werk, das mit seiner Eigenart auch später interessanter als Jahrgänge anderer illustrierter Zeitschriften erscheint, und wertvoll bleibt, da es niemals veraltet. Dies haben Viele erkannt und ausgesprochen:

### Jahrgänge der „Mark“ sind Heimatbücher von bleibendem Wert.

Besonders in der Original-Einbanddecke aufbewahrt und gesammelt oder noch besser gebunden, macht ein Jahrgang auch äußerlich den Eindruck eines prächtigen Werkes, das von Jedem gern und interessiert betrachtet wird.

**Man sammle und ergänze deshalb die Jahrgänge!**

Sänger ließen ihre lieblichen Weisen und Minnelieder zu den Klängen der Harfe erklingen zur Verherrlichung der schönen Frauen, die die Feste äußerst glanzvoll gestalteten. Nach dem Tode Waldemar's 1319 verfiel die Burg und wurde in dem gleichen Jahrhundert zerstört, von den Litauern, sagen die einen; von den Litauern, andere. Von der Spitze des Turmes blicken wir hinunter in das weitansgedehnte Waldgebiet, dunkel wogende Baumwipfel weithin, und dazwischen eingebettet langgestreckt der klare helle Werbellin-See.

Wie ein Gottesauge glänzet,  
Driber dunkle Brauen glühn,  
Liegt von Wald und Berg umkränzt  
Märchenhaft der Werbellin.

Und das Nebelkind, die Sage,  
Schmücket ihn mit Blüt' und Kranz;  
Längst vergeb'ne schöne Tage  
Steigen auf in vollem Glanz.

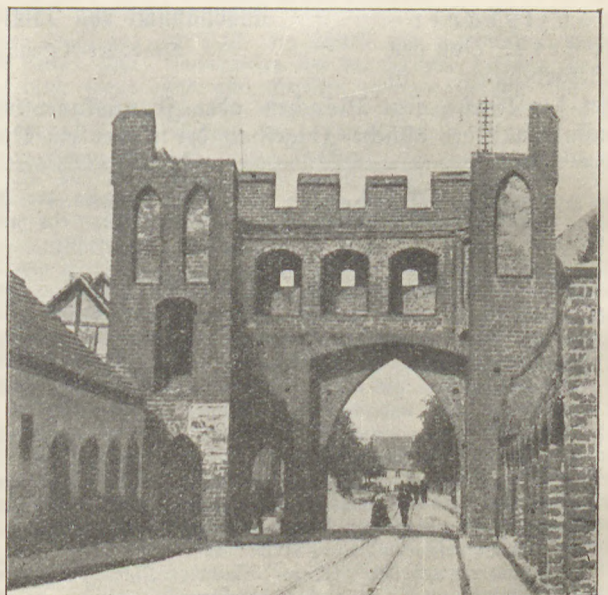
Well' auf Welle schäumt zur Stunde,  
Mond vollendet seinen Lauf.  
Aus verunkl'ner Stadt im Grunde  
Läuten Glocken dumpf herauf.

Wald und See im Wolkendunkel!  
Trägen Flug's ein Weibe dort,  
Stille rings — dann Sterngefunkt,  
Und die Glocken läuten fort.

(Brumold)

Die Glocken tönen immer noch, ich höre sie dumpf und schwer herüberklingen; doch sie tönen wohl nicht aus dem See her, sondern vom Dorfe driiben, von dem der Wind den Klang leise herüber weht.

Bei dem nahen Eichhorst beginnt der schönste Teil der Wanderung. Wir überschreiten den Werbellin Kanal, der den See mit der Finow verbindet, und befinden uns nun in einem wunderlieblichen Laubwalde. Der Weg schlängelt sich bald durch dichteren Wald landeinwärts, bald wendet er sich dem Seeufer wieder zu und läßt die glitzernden Wasser zwischen den Stämmen hindurchblinken. Barkartig breiten sich weite Rasenflächen aus, auf denen die Sonne spielt; hohe Eichen stehen altersgrau und verwittert darauf und beschatten einen weiten Platz, der den Wanderer zur Rast einladet. Seltene buntschimmernde Falter durchgauckeln die warme Luft, ein betäubender



Jüterbog: Innentor des Dammtores (15. Jahrh.)  
Liebhaber-Aufnahme von H. Lehmann.

Wohlgeruch aller Arten von duftenden Blumen macht sich herauschend bemerkbar. Dann wieder wird der Wald dichter, nichts als der moosbedeckte, von einer Wagenspur gezeichnete Weg, die grauen Stämme der Buchen, das

dunkle Schwarzgrün des Gebüsches ist zu sehen. Wir erreichen das Dörfchen Altenhof, das lieblich am Ufer des Sees liegt. An der Stelle des heutigen Forsthauses hat einst eine Astanierburg, Schloß Breben, gestanden, in dem sich der Astanierfürst Waldemar oft und gern aufgehalten hat. Von Altenhof bringt uns der Dampfer in schneller Fahrt zur Station Werbellin bei Joachimsthal zurück.

Abendliche Nebelschleier legen sich langsam über den langgestreckten Werbellin und den drüben trümmerschmutzenden Grimnitz-See, an dessen Ufern einst auch ein stolzes festes Jagdschloß stand, der Lieblingsaufenthalt des Markgrafen Otto mit dem Pfeile. An solchen weichen, warmen Sommerabenden, angefichts der Pracht der dunklen Wälder, hat er oft im kleinen Fahrzeug gefessen und seiner trauten Gemahlin die süßesten Minnelieder gesungen:

Auf der Flut in Abendfeier  
Schwimmt ein Schiffelein sonder Gil,  
Braungelockten Haar's am Steuer  
Lehnet Otto mit dem Pfeil.

Heilwig, seines Herzen's Mäme,  
Schaut ihn blauen Auges an,  
Und es geht ihm durch die Stimme,  
Was sie einst für ihn getan.

Wie sie ihn aus Haft und Banden  
Einst befreit durch Mut und List,  
Fürst und Held er seinen Landen,  
Dichter ihr geworden ist. (Brunold.)

Drüben öffnet sich jetzt eine wundervolle Aussicht, der Brunold's-Blick. Langgestreckt liegt der Werbellin-See da, dunkelschwarz, kullissenartig begrenzt von hohen waldigen Ufer-rändern. Rotglühend der Himmel im Scheine der letzten Abendsonne. Ja, es war ein schöner Tag an den Ufern des Werbellin. Und Brunold's Erinnerungsglied klingt in uns:

Denkst du des Tags? Es war zur Sommerzeit,  
Wir führen durch den Wald,  
den dichtbelaubten,  
Weglos, wie's Frohgemut  
so gerne tut —

Wir Säger, die wir  
zwanglos uns gefunden.  
Auf Kaiserjagdgrund, nach  
Hubertusstock,

Wo Kaiser Wilhelm oft, der sieggekronte,  
Mit seinen Paladinen jagd'roh jagte.

Die Hirche ziehen wieder rüdelweis'  
Zur kühlen Flut des schönen Werbellin,  
Indes im Waldesranchen mir's erklingt,  
Wie damals: Lebwohl, du schöner Wald!  
O, lebe, lebe wohl! — Denkst du des Tags?

### Geschnittene Reiser.

Es ist eine gerechte, nicht zu verkennende Sitte des wahren Wanderers, von den Wandersfahrten Andenken mit nach Hause zu nehmen. Andenken in Form geschnittener Reiser, gepflückter Blätter oder Blumen. So halte auch ich es schon lange, denn: Kann es wohl etwas Schöneres an langen Winterabenden geben, als jene kleine, munter im Wasser treibende Schar vor sich stehen zu sehen? Werden dann nicht immer wieder die durchlebten Stunden wachgerufen, aus dem Schlummer geweckt? — Auch heute, just zu dieser Stunde schwelge ich im Erinnern. —

Da stehen sie nun friedlich nebeneinander; dicht zusammengeedrängt in bunter Reihe.

Birkenreiser von der Bußtagstour. Sie grünteu nach langer, hanger Zeit um Weihnachten; brachten mir da

schon neues Grün, zarte Frühlingstriebe. Dann die noch eingeschlossenen Weidenkätzchen vom Totenfest — vertrocknet, dürr und hart. Mochte ich es auch noch so gut mit ihnen meinen, sie immer an den warmen Ofen stellen; ihnen wohnte kein Leben inne — blieben wie sie waren. Dann weiter die rötlich-braunen Erlenkätzchen, sammetweiche, hellgelbe Blütenschwänzchen des Haselstrauches und der schwanke Birke. Zweiglein der Kiefer und Tichte.

Alle, a lle haben mir etwas gebracht; was es auch sei. Gemüßreiche Wanderungen voll Harmonie, fröhliche Tage, schmerzliche Stunden. — Soll ich etwa klagen über verlorenes Glück? Heber ungestilltes Sehnen und nicht erfüllte Wünsche? — Wie sagt doch Uhland:

Wohl geht der Jugend Sehnen  
Der Himmel hört ihr Flehen  
Nach manchem schönen Traum,  
Und lächelt gnädig: nein,  
Mit Ungebild und Tränen  
Und läßt vorüber gehen  
Stürmt sie den Sternerraum.  
Den Wunsch zusamment der Pein.

Ja, der Wunsch ging den Weg der andern und die Pein — ging zu ihresgleichen; sie lieb. Doch was tut's. Je mehr Pein, je größer die Hoffnung; je größer die Hoffnungen, desto schöner das Leben!

Wilh. Reichner.



Jüterbog: Rathaus (15. Jahrh.)  
Liebhaber-Aufnahme von Paul Johu.

besichtigten wir das Geburtszimmer, welches jetzt mit einigen Modellen von Reuter-Denkmalern ausgeschmückt ist. Hierauf tranken wir in einem Gasthofs Kasse und begaben uns in geschlossenem Zuge teils auf guter Chaussee, teils auf schönen Waldwegen an der von Reuter 1853 zum Andenken an seine Eltern gepflanzten Eiche vorüber durch das Vogsholz, über Rosenow nach dem Bahnhof Kleeth, wo wir leider bis auf die Haut durchdrüßt ankamen.

Es hatte nämlich ca. 20 Minuten vor unserem Ziel ein wolkenbruchartiger Regen eingesetzt, der uns harmlos, dahinziehende Wanderer, da wir nirgends einen Unterschlupf finden konnten, in einen bejamernswerten Zustand versetzte. Mit dem Zuge 7 Uhr 8 Minuten abends trafen wir in Neu-Brandenburg ein und begaben uns auf dem kürzesten Weg in unser Quartier „Reutergarten“, Inh. Fr. Busch. An eine Reinigung der Sachen war unter den geschilberten Begleitumständen natürlich nicht zu denken, vielmehr mußten wir lediglich darauf bedacht sein, die triefenden Bekleidungsstücke zweckmäßig unterzubringen, wozu denn auch der große Saal reichlich Gelegenheit bot. Nach eingenommener warmer Mahlzeit wurde noch die Zeit bis zum Schlafengehen mit allerhand Kurzweil verbracht und dann das Nachtlager, welches diesmal auf Matratzen stattfand, aufgesucht. Schnell hüllten wir uns in die gelieferten molligen Decken, um uns aufzuwärmen. Einiges Zähnelappern, und dann folgte allseitiges tiefes Atmen, das teilweise schnarchend ausfiel und verriet, daß hier

## Ferien-Wanderfahrt

veranstaltet vom „Berliner Turnrat“ aus Mitteln der Dr. Julius Reichröder-Stiftung. Gruppe I vom 5. bis 10. Juli 1910. Führer: H. Gaul, Turnwart der Schüler-Abteilung des Turnvereins „Gesundbrunnen“.

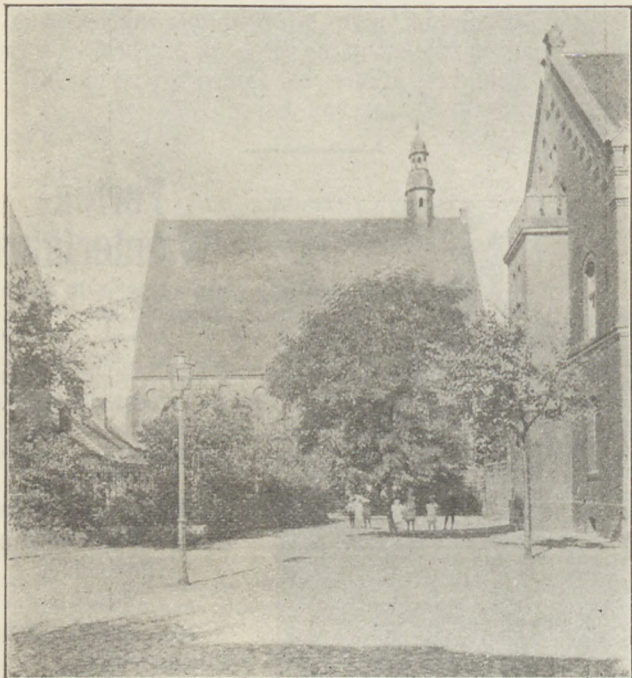
Durch die Ruppiner Schweiz und die Ost-Prignitz nach Mecklenburg.

(Schluß.)

Nun ging es zur Stadt Star enhagen, der Geburtsstätte Friedrich Reuters, der hier im Rathause am 7. November 1810 als Sohn des Bürgermeisters geboren wurde. Unter gütiger Führung des derzeitigen Bürgermeisters

19 jugendliche Wanderer sich der wohlverdienten Ruhe gönnten. Am letzten Tage hatte der Himmel Einsehen mit uns; wenn wir uns auch gerade nicht des ach so sehnsüchtig herbeigewünschten Sonnenscheins erfreuen konnten, vielmehr uns damit bescheiden mußten, daß es nicht regnete. So gut es ging, wurde alles gesäubert und in Ordnung gebracht, alsdann Kaffee getrunken und zur Stadtbesichtigung geschritten.

Neu-Brandenburg, Stadt des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz mit ca. 11000 Einwohnern, an der Tollense gelegen, verdient namentlich wegen seiner schönen Lage und sehenswerten Wandermäler einen Besuch in hohem Grade. Den Hauptschmuck bildet außer der mit prächtigen Eichen bewachsenen Promenade, die auf dem Doppelwall ringsherum angelegt ist, seine mittelalterliche Befestigung. Die gut erhaltene Feldsteinmauer mit den vielen vier-eckigen Weichhäusern und dem Fangelturm, sowie die 4 gotischen



Mönchkenkirche mit Rest des Franziskaner-Klosters.

Liebhaber-Aufnahme von Eugen G. Schonert.

Tore: Neues-, Treptower-, Friedländer- und Stargarder-Tor, letztere drei aus vollständigem Zinnen- und Außentor bestehend und der halbrunde Zingel gehören zu den besten Bauwerken dieser Art in Norddeutschland.

Wir statteten erst dem Reuter-Denkmal einen Besuch ab, begaben uns zu dem ehemaligen Franziskaner-Kloster, jetzt Johannis-Kirche, dann zum Großherzoglichen Palais und endlich durch das alte

## Geschenkwerke für Heimat- und Naturfreunde!

Der 1. Jahrgang der „Mark“ 1904/05  
mit 110 prächtigen Abbildungen komplett (ungeb.) Mk. 3,75.

Der 2. Jahrgang der „Mark“ 1905/06  
mit 160 prächtigen Abbildungen; ganz komplett (ungeb.) Mk. 4,25.

Der 3., 4., 5., 6. und 7. Jahrgang der „Mark“  
mit je 130 Abbildungen komplett (ungeb.) je Mk. 3,75.

Im Original-Einband gebunden  
jeder Band 2 Mk. mehr (mit Goldprägung außerdem 25 Pfg. mehr).

Original-Einbanddecken  
für jeden Jahrgang vorrätig, Stück 1 Mk., mit Goldprägung 1,25 Mk.  
(Porto bezw. Bringerlohn extra).

Vorrätig auch in Cig.-Hdlg. N. Kessler, Moltkenmarkt 14.

Titelblätter und Inhalts-Verzeichnisse  
sind für jeden Jahrgang à 10 Pfg. noch zu haben.

Redes zur Komplettierung gewünschte Heft  
mit Ausnahme der Nr. 2 und 22 vom I. Jahrgang, Nr. 28 vom II. Jahrgang, sowie Nr. 34 vom III. Jahrgang ist für den Preis von 10 Pfg. noch nachzubeziehen durch den Verlag „Die Mark“ (G. E. Kigler), Kaufherstr. 8. Bestellung per Postkarte genügt. — Betrag kann in Briefmarken eingesandt werden.

Rathaus zum Jahr-Denkmal. Hier stimmten wir dankbaren Turner das Lied: „Im Dorfe Lanz bei Leizen“ an. Andächtig lauschten die Spaziergänger dem schönen Gesänge. In einem Restaurant am Bahnhof wurde das bereits vorher bestellte warme Frühstück verzehrt. In Reih und Glied unternahmen wir noch einen Spaziergang nach dem herrlich am Westufer des Tollense-Sees gelegenen ca. 60 m. hohen Lustschloß Belvedere, von wo wir einen großartigen Ausblick über den See mit seinen zahlreichen Buchten und seiner meergrünen Farbe genossen. Bergab ging es nun wieder zu der malerisch gelegenen Tollense. Wir folgten dem raschen Lauf derselben und gelangten auf gut gepflegten Promenadenwegen zurück zur Stadt und marschierten sofort zum Bahnhof.

Mit dem von Safrütz kommenden Zuge verließen wir um 2 Uhr nachmittags Neu-Brandenburg und trafen gegen 3 Uhr in Neu-Strelitz, der schön gelegenen Hauptstadt Mecklenburg-Strelitz, und dem Endziel unserer sechstägigen Wanderung ein. Nachdem wir uns zunächst durch Kaffee erquickt hatten, begaben wir uns nach dem Hauptanziehungspunkte — dem Tiergarten.

Auf stimmungsvollen Wegen pilgerten wir dahin, um noch einmal die köstliche Waldluft einzuatmen, denn die Stunde, wo wir wieder von den hohen Steinmauern Berlins eingeschlossen werden sollten, lag nicht mehr fern. Das zahme Wild, besonders die weißen Hirsche, die ganz dicht an uns heran kamen, verursachten bei den Schülern großes Erstaunen. Nicht wenig stolz und erfreut waren diejenigen, denen es geglückt war, daß eins dieser vertraulichen Vierfüßler aus der Hand Zucker oder Gebäck fraß. Besondere Aufmerksamkeit erregte hier noch eine mächtige Eiche, welche von einem Anfässigen als die stärkste Deutschlands bezeichnet wurde. Weiter gelangten wir an dem prachtvollen Schloß vorbei auf reizvollen ausgedehnten Spaziergängen durch den nahegelegenen, mit reichlichen Blumenbeeten gezierten Schloßgarten zu dem Paradeplatz, wo sich das Palais des Erb-Großherzogs und die Schloßkirche befindet. Von hier aus ging es über den Markt, dessen Mitte mit dem Standbild des Großherzogs Georg versehen ist, nach dem Bahnhof.

Das Sehnsuchtsgefühl nach „Müttern“ — auch ein kleiner Teil Angst, daß wir eventuell den Zug verpassen könnten — kam jetzt zum Durchbruch, denn die Schritte der kleinen Wanderer wurden merklich schneller, so daß ich manchmal kräftig „bremsen“ mußte, um nicht zu lange Zeit auf dem Bahnhof zu verweilen. Einige „Kühne“ „heuchelten“ jedoch, es könnte nochmal so lange gehen.

Um 6.58 Uhr wurde die Heimfahrt mit dem Warnemünder-Eilzuge angetreten. Gesund und munter trafen wir gegen 9 Uhr auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin ein. Mit einigen Worten, sowie mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den hochherzigen Stifter und den Berliner Turnrat übergab ich die mir auf einige Tage anvertrauten Jungen den sie erwartenden Angehörigen. Sodann erfolgte das Abschiednehmen. 19 Paar Kinderarme streckten sich mir stürmisch entgegen, mit herzlichsten Dankesworten verabschiedeten sich Schüler und Eltern, und in einigen Minuten befanden sich die kleinen Wandergenossen wieder unter den „fittichen“ ihrer Eltern. Ich glaube mich nicht zu täuschen, daß sich diese wenigen Ausgewählten noch recht lange dieser schönen Stunden erinnern, die sie im munteren Kreise ihrer Altersgenossen auf dieser fröhlichen Wanderfahrt verlebten haben.

## Vereins-Nachrichten.

### Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.

Dienstag, 16. Januar: Sitzung des Gesamtvorstandes im Vereinslokal der „Märkischen Touristen-Vereinigung“, Alte Jakobstraße 89. Tagesordnung: 1) Protokollverlesung; 2) Briefeingänge und Geschäftliches; 3) Aufnahme neuer Bundesvereine; 4) Vorlegung des ersten Jahresberichts; 5) Vorbereitung der nächsten Veranstaltungen; 6) Festsetzung einer Geologischen Studienfahrt und einer öffentlichen Kundgebung im April und Mai 1912; 8) Verschiedenes. — Donnerstag, 11. Januar: Führer-Abend 1) „Aus dem Tierleben: Die Hasen“, (Otto Winkelmann); 2) Geologische Betrachtungen (Willi Göritz); 3) Anregung und Besprechung von Touren (Franz Fiedler); 4) Aussprache und Beantwortung von diesbezüglichen Fragen; 5) Singen wenig bekannter Lieder.

Bericht über Vorstandssitzung am 7. Dezember: Anwesend 35 Vertreter von 17 Vereinen. Die Protokolle der letzten

Sitzungen werden verlesen und genehmigt. Dann erfolgt die **Aufnahme von 4 neuen Bundesvereinen**: „Berliner Touren-Club 1911“ (Vorl. Erich Wächlin, Schriftf. E. Lenz); „Verein Märkischer Wanderer, Berlin 1911“ (Vorl. Rud. Dinsel); „Heimatgesellschaft Brandenburgia zu Panow“; „Märkische Touristen Vereinigung“ (Vorl. G. Eubrich). Dem Bunde gehören damit **25 Vereine** an. — Stellv. Kassenwart E. Mitzlaff gibt einen Ueberblick über den Stand der Kasse; rund 530 Mk. Einnahmen stehen rund 510 Mk. Ausgaben gegenüber, Bestand rund 20 Mk. — Der letzte Dichterabend am 30. November brachte 230 Besucher und einen Ueberschuß von etwa 25 Mk. Einzelne Vereine haben noch abzurechnen, wozu angefordert wird, damit am Schluß des Geschäftsjahrs und Kalenderjahres reiner Tisch ist. — Weiter wird gebeten, Feestschriften, Wanderprogramme usw. unserem Archiv zu überweisen. — Der Bibliothekar, B. Orłowski, bittet um Rückgabe aller entliehenen Pläne und Karten zum Jahreschluß. — Die letzte, sowie die bevorstehenden Veranstaltungen werden besprochen und Einzelheiten festgesetzt.

**Mark Brandenburg-Verein.**

(1. Vorsitzender: Redakteur Georg Eugen Kitzler, Luisenstr. 8. Schriftf. f. Glaesmer, Rixdorf, Emserstr. 27; Geschäftsstellen: N. Keller, Cigarengeschäft, Mollenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.) Sonntag, 7. Januar: **Nachmittagsausflug** durch den Grunewald. Treffpunkt 2.30 Bhf. Grunewald am Willer-Hauptschalter. Führung: Kitzler, Riez. Anschließen **Weihnachtsfeier** im Rest. Lindenpark, Zehlendorf, Berlinerstr. 8. Gegenseitiges Beschenken. Es wird gebeten, ein Geschenk im Mindestwert von 50 Pf. mitzubringen und beim Festleiter abzugeben; dort werden auch für bestimmte Personen bezeichnete Geschenke und Ueberraschungen entgegengenommen. — Sonntag, 14. und 28. Januar: **Wanderfahrt Köpenick, Kiekemal, Münchehofe, Schöneiche, Rahnsdorf Mühle, Friedrichshagen.** Treffp. 7.50 Bhf. Alexanderpl. (Fahrartenhalle Königstr.) Abf. 8.16 nach Köpenick, Frühstück 9.30—10.15 Kiekemal, Rest Knecht (Zuh. Wilh. Wagner), Mittag (1.25 M.) 12.45—2.45 Schöneiche „Waltingers Kirchhaus“ (Zuh. Joh. Horn), Kaffee 3.30—4.30 Rahnsdorf=Mühle „Paradiesgarten“ (Zuh. J. Noßig). Abendrausch ab 6 Uhr Friedrichshagen „Lindengarten“ (Zuh. Gust. Papenfoth), Friedrichstr. 74. Heimfahrt nach Belieben. Teilnehmerkarten Mitgl. 75 Pfg., Gäste 1 M. Führung: 14. Januar Reusch, Schulz, 28. Januar Riez, Schulz. Weglänge: ca. 22 km.

**Turnverein Berliner Beamten.**

Turnstätte: Streßbergstr. 42. Männerabteilung: Montag und Donnerstag 8—10, Frauenabteilung: Freitag 8—10 abends. Vorsitzender: Adolf Hecker, N. 20, Christianiastr. 9 III. Vereinslokal: Weinhandlung von Klein, N 31, Brunnensstr. 63.

Die Mitglieder werden gebeten, die Eintrittskarten zum Stiftungsfest baldigst zu verechnen. — Der Sylvesterabend vereinigt die Mitglieder zu gemüthlichem Beisammensein. Der Vorstand

**Touristen-Club von 1893.** Sonntag, 31. Dezember: Tegeel, Tegeelort, Heiligensee, Bhf. Heiligensee, 13 km. Abf. 8.11 Stett. Vorortbhf. — Sonntag, 14. Januar: **Stiftungsfesttour.** Wilhelmshagen, Woltersdorf, Woltersdorfer Schleuse, Flaken-See, Erkner, Rahnsdorfer Mühle, Müggel-See, Friedrichshagen. 19 km. Abf. 8.11 Bhf. Friedrichstr.

**Wanderverein Frisch voran.** Sonntag, 31. Dez. u. 1. Januar: Gutengermendorf, Meseberg, Strubensee, Baumgarten, Gransee,

Schönermark, Rauschendorf, Königsstädt, fh. Wolfsdub, Lüdersdorf, Dannenwalde. Abf. 7.45 Stett. Bhf. — Sonntag, 14. Januar: Gr. Kreutz, Bockow, Lehmin, Göhlsdorf, Bliesendorf, Kammerode, Ferch, Bhf. Beelitz. Abf. 5.51 Potsd. Bhf.

**Touristenklub Vantwig 1904.** Sonntag, 7. Jan.: Wanderung Bhf. Stransberg (Stadt), Willkendorf, Ihland-See, Gr. Katt-See, Grenzgrund, fh. Heidekrug, Gamen-See, Werstpyhul. Abf. 7.15 Bhf. Friedrichstr. — Dienstag, 9. Jan.: Sitzung im Vereinslokal. Briefadresse: W. Reichner, SW. 68, Schützenstr. 4.

**Touristen-Club „Sprea-Athen.“** Dienstag, 9. Januar Geschäftl. Sitzung, Ohmstr. 2. — Sonntag, 14. Januar: Wanderfahrt nach Halbe, Wend. Buchholz, fh. Kl. Hammer, Prieros, Friedersdorf. Führer: Pritschow. Abf. Görl. Bhf. 6.55.

**Wanderklub Tempo 1907.** (1. Vorl. E. Mitzlaff, NO. 55, Winsstr. 2, Clublokal Berlin, Kaiserstr. 35, Sitzung jeden 1. Mittwoch im Monat) 3. Januar: Sitzung im Clublokal. — Sonntag, 7. Jan.: 88. Wanderfahrt Erkner, Spreebordkrug, Gosen, Seddin-See, Zwiembusch, Seddinwall, Müggelheim, Müggelberge, Wendenschloß, Grünau. Abf. Schles. Bhf. 8.23. Teilnehmergebühr Mitgl. 1,20 M., Gäste 1,40 M.

**Wanderklub Gesundbrunnen 1907.** Montag, 1. Januar 1912: Pfannkuchenfahrt nach Dahlewitz—Rangsdorf. Abf. mittags 1.38 Potsd. Ringbhf. Teilnehmerkarte 90 Pfg. Anmeldungen zur Fahrt an die Geschäftsstelle Elshafferstr. 9. — Sonntag, 14. Januar: Wanderfahrt nach Wustermark, Ketzin. Abf. 7.13 Lehrt. Hauptbhf. Teilnehmerkarte 2.00 M. Führung: H. Neumann.

**Touristen-Club 1907, Berlin.** (Clublokal Landsbergerstr. 85). 1. Januar: Neujahrseier. — 7. Jan.: Schlittenfahrt nach Jepernick, Schönow, Gorin-See, Schönwalde, Dammsmühle, Summt, Bergfelde, Stolpe. Abf. 7.15 Stett. Bhf. — 13. Jan.: Sitzung des gesamten Clubs. — Sonntag, 21. Jan.: Wanderfahrt nach Hoppegarten, Neuenhagen, Alt-Landsberg, Böhberger See, Fänger-See, Kessel-See, Hirschfelde, Wernicken. 26 km. Abf. 7.30 Bhf. Alexanderpl. (Berolina).

**Wandervereinde 1909.** 31. Dezember u. 1. Januar: Geologische Wanderfahrt nach Stransberg, Strans-See, Gielsdorfer Mühle, Kessel-See, Gamengrund, Gamen, Mittel- und Langer-See, Keuenberg, Röth-See, Buch-See, Gamengrund, Teufels-See, Gamen-See, Köthen, Hohen- u. Niederfinow, Besichtigung der Etagenschleuse und des Aquädants des Großschiffahrtskanals, Falkenberg, Freienwalde. 50 km. Treffp. früh 7.00 Uhr Alexanderpl. Berolina. Näheres Paul Müller, Führer, N. 37 Chorinerstr. 30

Allen werten Lesern, Abonnenten, Mitarbeitern und Freunden der „Mark“, sowie den Mitgliedern unserer Touristen-, Turn-, u. a. Vereine sprechen wir hiernit für das im abgelaufenen Jahr bekundete Interesse besten Dank aus und wünschen ihnen ein

**Fröhliches Neujahr!**

Auch für das neue Jahr erbitten wir rege Werbetätigkeit seitens aller Natur- und Heimatfreunde, die uns helfen wollen, mittels dieses Blattes das Interesse an Natur und Heimat zu fördern. Redaktion und Verlag „Die Mark“.

**RESTE!**

Damentuche, schwarz und farbig **Kostüm-Stoffe** (neueste Muster zu jeder Saison) Seidenplüsch, Astrachan und Krimmer.

**Konfektion**

Paletots, Jaketts, Kostumes und Kostumesröcke, Loden, **Pelerinen** in grosser Auswahl

**C. Pelz, Kottbuser 5** Strasse 5

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

**Vereins-Abzeichen**

liefert preiswert

**PAUL STUMPE**

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)



**Leineweber**

Berlin E., Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6. Gegenüber der Breitestrasse

**Herren- und Knaben-Kleidung**

∴ Spezial-Abteilung für Touristen-Kleidung ∴

Anzüge in vielen Faltenfaçons  
18, 21, 25, 28, 32, 36, 42 M.

Wasserdichte Pelerinen und Wettermäntel  
∴ für Damen und Herren ∴  
12<sup>50</sup>, 15, 18, 21, 25, 28 32 M.

Loden-Joppen ∴ Loden-Hosen ∴ Hüte ∴ Stöcke  
∴ Rucksäcke ∴ Hemden. ∴

Grosse Auswahl .. .. Billige Preise

**Touristen-Club „Zugvogel 1909“.** (Geschäftsstelle H. Wachlin, N. 31, Brunnenstr. 50, Tel. Norden 5676. Sitzungen jeden Donnerstags, abends 9 Uhr N. 31, Jasmunderstr. 4 bei Dürre). Montag, 1. Januar: Wanderfahrt Birkenwerder, Summit. Treffp. mittags 2 Uhr Bhf. Gesundbrunnen. In Summit Neujahrsfeier bei Pfannkuchen und Punsch. — Sonnabend, 6. Januar: Weihnachtsfeier im Bürger-Kasino, Kastanien-Allee 23. Anfang 9 Uhr. Eintrittskarten à 30 Pfg durch die Geschäftsstellen.

**Touristen-Club „Frei weg 1910“** (1. Vorsitzender Otto Winkelmann, O. 34, Libauerstr. 8. Clublokal Rest. Müller, O. 34, Simon Dachstr. 35). —

**Wander Verein „Societas“.** (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21). Sonntag, 7. Jan.: 60. Wanderfahrt nach Brandenburg a. H. (Stadtbesichtigung) Katharinenkirche, St. Gotthardkirche, Dom, St. Pauli, Altertums-Museum. Abf. Po sd. Bhf. 7 18. Fahrgeld 3.90 Mk. Führung: G. Alexander, Friedenau, Sponholzstr. 34. — Donnerstag, 11. Jan.: Führerabend im Vereinslokal „Zum alten Fritz“, Invalidenstr. 15 8 1/2 Uhr. Vorschläge für das Sommerprogramm, Vorlesung aus Fontanes Werken. — Sonnabend, 13. Jan.: Sitzung im Vereinslokal 8 1/2 Uhr. Vortrag: „Theater im alten Berlin.“

**Märkischer Heimatbund Willibald Alexis.** (Vorf. Paul Boy, Voltastr. 44). Sylvester, 31. Dez. abds. 10 Uhr. Berliner Clubhaus, Ohmstr. 2. Internationale Jahresfeier und Sylvesterball. Musikant erteilt der Schriftführer Willy Goeritz, N. 31, Utedomstr. 7.

**Märkische Touristen-Vereinigung.** (Vereinslokal Alte Jakobstr. 89). Freitag, 5. Januar: Geschäftl. Sitzung. — Sonntag, 7. Januar: 32. Wanderfahrt Wannsee, Schlachtensee, Onkel Toms Hütte, Steglitz. Abf. 8.32 Wannsee-Bhf.

**Berliner Touren-Club 1911.** (1. Vorf. Erich Wachlin, N. 31, Brunnenstraße 50; 1. Schriftführer Ernst Leuz, N. 28, Anklamerstr. 36). Sitzungen jeden 2. und 4. Dienstag im Monat 9 1/2 Uhr im Clublokal von Fließ, N. 28, Wolgasterstr. 8.

**Verein Märkischer Wanderer, Berlin 1911.** (Vereinslokal H. Leuz, Landsberger Allee 157/58. 1. Vorf. und Geschäftsstelle Rudolf Dinsel, Anklamerstr. 29, 1. Schriftf. Waldemar Lutter, Grüner Weg 60.) — Freitag, 5. Jan., 9 Uhr: Generalversmlg. Sonntag, 14. Jan.: Wanderfahrt Tegel (Frühstück Rest. „Seefischlöcher“, Klippenstein), Schulzendorf, Stolpe (Mittag Rest. Krumme Linde). Bhf. Stolpe Gie-

ncke, Hermsdorf (Abendrast Rest. Fr. Fröhlich). Führer R. Dinsel. Gäste willkommen.

**Verein „Zerpshore“, Berlin.** (Sitz. Auguste-Viktoria-Säle, Lutherstr. 31. 1. Vorf. Hugo Münch, W. 30, Gleditschstr. 22.) Montag, 1. Januar: Nachmittagsspaziergang durch die Müggelberge. Treffp. Görl. Bhf. 1,15 Uhr. Fahrt nach Grünau (20 Pfg. Zeitige Rückkehr. Bei Frost: Schlittschuhe.

## Als Spezialist für Bilder- Einrahmungen

— jeder Stilart —  
empfehltsich

**O. GERHARDT**

(Mitgl. d. A. M. T.-B.)

Berlin N. 31, Usedomstr. 32

Tele. III (2734).

## Ocularium

Spittelmarkt 12 I. Etage  
Brillen :: Ferngläser.

► Reparaturen

Einziges optisches Spezial-  
institut mit ausschliesslich  
ärztlicher Brillenbestimmung.

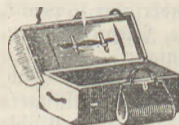
## Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)

Gegenüber Stettiner Bahnhof

Geöffnet von 5 Uhr früh ab. — Aushang von Fahrplänen des Dampfer-  
verkehrs in Neu Ruppin, Rheinsberg, Fürstenberg usw.

Empfehltsich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.



## Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.

**Sämtliche Touristen-Artikel:**

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,

Wanderstücke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

**Lederwaren-Fabrik** gegründet (A. Schmelzlein Nachf.)  
1835.

Berlin N. 4, Invaliden-Str. 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

# Peek & Cloppenburg

Roßstraße Nr. 1, 1a, 2 BERLIN C. Gertraudenstr. 25—27

## Größtes Lager von Anzügen

für Touristik, Reise und Sport

mit langen und kurzen Beinkleidern in den neuesten zweckmäßigsten Formen aus Loden, englischen Cheviots oder Manchester (Cord) gefertigt ..

Einzelne Loden-Joppen und Hosen, Sportstrümpfe, Sporthemden, Mützen, Hüte, Rucksäcke, Gamaschen preiswert in großer Auswahl.

## Loden-Pelerinen und Bozener Mäntel

für Damen und Herren.

- No. 4080. Gute graue od. grüne Strichloden-Pelerine, 120 cm 9,50 M., 130 cm 10,50 M.
- No. 1536. Ia. graue oder grüne Strichloden-Pelerine, 120 cm 15,50 M., 130 cm 16,50 M.
- No. 1591. Leichte graue od. grüne Kamelhaar-Pelerine, 120 cm 18,— M., 130 cm 19,50 M.
- No. 1595. Gute graue od. grüne Kamelhaar-Pelerine, 120 cm 21,50 M., 130 cm 23,— M.
- No. 1610. Beste graue od. grüne Kamelhaar-Pelerine, 120 cm 24,50 M., 130 cm 26,50 M.

Ausführlicher Katalog über moderne Herren- und Knaben-Bekleidung gratis und franko.



## Berliner Clubhaus

Inh.: Ad. Schinkel, Berlin SO.  
Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

Neuerbaute, große Festsäle,  
Bühne für Vereins-Aufführungen  
Vereinszimmer. Restaurationsräume.



## Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

**Schuhwaren**

nur beim Fachmann zu kaufen

**E. Zimmermann**

Molkenmarkt 12—13.

Aeltestes Geschäft des Centrums  
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel  
Reparatur-Werkstatt.